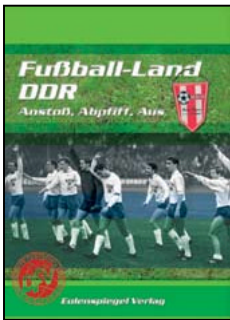


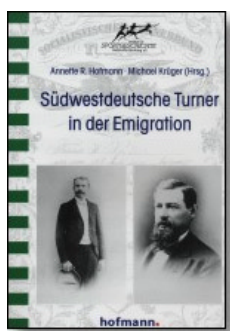
Frank Willmann (Hrsg.): Fußball-Land DDR. Anstoß, Abpfiff, Aus. Berlin: Eulenspiegel 2004, 192 S., ISBN 3-359-01496-0, 14,90 €



Auch im Osten war der Ball rund, und ein Spiel dauerte ungefähr 90 Minuten. Allerdings hießen die Fans in der DDR Schlachtenbummler und das Nationalteam Auswahlmannschaft. In dieser Anthologie sind die kuriosesten Geschichten aus dem Fußball-Land DDR versammelt. In einer bunten Collage aus sachlicher Information, reichem Bildmaterial,

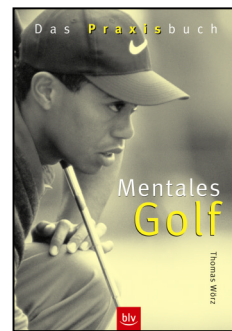
originellen und originalen Dokumenten, vor allem aber mit heiter-satirischen Geschichten entsteht das Fußball-Land DDR in diesem Buch noch einmal neu. So entwickelte bspw. das Sekretariat des Zentralkomitees der SED 1962 einen Plan, der vorsah, durch Neustrukturierung eine Leipziger Fußballmannschaft leistungsmäßig an die Spitze der DDR-Oberliga zu bringen. In der Stadt wirbelten die Funktionäre und es entstand das Eliteteam 1. FC Lok Leipzig. Die übriggebliebenen Spieler versammelten sich in der Betriebssportgemeinschaft Chemie. Und genau dieser „Rest von Leipzig“ holte in der darauffolgenden Saison den Meistertitel. Diese Blamage auf höchster politischer Ebene beweist: der Volkssport Nr. Eins kannte eben auch in der DDR seine eigenen Gesetze. Prominente Autoren erzählen ihre persönlichen Fußballgeschichten und Kenner des DDR-Fußballs haben einen kompetenten Sachteil dazu geschrieben.

Annette R. Hofmann & Michael Krüger (Hrsg.): Südwestdeutsche Turner in der Emigration. (Schriftenreihe des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg, 8). Schorndorf: Hofmann 2004, 256 S., ISBN 3-7780-3128-7, 24,80 €



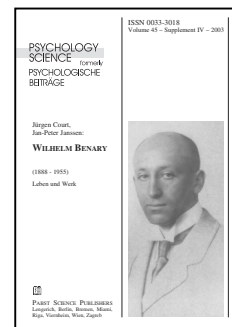
In diesem Band wird das Schicksal einer Reihe von prominenten Vertretern und einer Vertreterin von Turnen und Sport in Deutschland dargestellt, die zum Großteil aus Baden und Württemberg stammten. Das Gemeinsame dieser Kurzbiographien besteht darin, dass die sehr unterschiedlichen und höchst abenteuerlichen Lebenswege dieser Menschen mit Turnen und Sport und deren Ideale verbunden waren. Aber sie hatten auch mit all den Sorgen und Problemen zu kämpfen, die jeden Auswanderer mehr oder weniger plagten. Viele von ihnen waren mehr als „einfache“ Turnvereinsmitglieder, sondern machten sich in ihrer neuen Wahlheimat durch die Verbreitung des deutschen Turnens (insbesondere durch Turnvereinsgründungen) und der turnerischen Ideale einen Namen. Als Biographen konnten renommierte internationale Autorinnen und Autoren aus der Sportgeschichte und den verschiedensten Zweigen der Kulturgeschichte gewonnen werden, die nicht nur die turnerischen und sportlichen Aspekte der Lebenswege ihrer Emigranten sehen, sondern einen weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Horizont abstecken.

Thomas Wörz: Mentales Golf. München: BLV 2003, 144 S., ISBN 3-405-16629-2, 15,95 €



Der Golfsport boomt seit Jahren; derzeit gibt es in Deutschland etwa eine halbe Million aktive Golfer. Und alle feilen an ihrem Handicap. Schnell erkennt der Spieler die Grenzen seiner Möglichkeiten, da ist mentales Training gefragt. Der Autor, seit vielen Jahren Mentaltrainer zahlreicher Weltklasse-Sportler, erläutert ausführlich, wie man aus jeder Situation das Beste macht. Er erklärt anhand verschiedener Spielsituationen, wie man die eigene Motivation aufbaut, den Erwartungsdruck reduziert, Angst bewältigt und die Konzentration fördert. Effiziente und bewährte Methoden wie Verhaltensprogramme und imaginative Verfahren helfen, das eigene Spiel zu verbessern. Entscheidend: die Stressregulation. Bei Unruhe vor dem ersten Schlag sind bestimmte Atemtechniken und progressive Muskelrelaxation die Lösung für die Umwandlung des Startfiebers in einen optimalen Leistungszustand. Das Buch zeigt, wie man durch einfache Tricks neue Energie gewinnt und durch Visualisierung Zielbilder entwickelt.

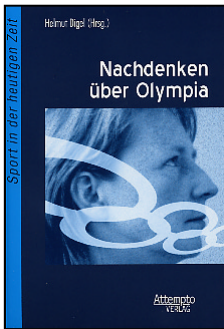
Jürgen Court & Jan-Peters Janssen: Wilhelm Benary (1888-1955) – Leben und Werk. Lengerich: Papst 2003, 84 S., ISSN 0033-3018, 15,00 € (PDF-Download möglich unter www.psychology-science.com)



Dieser Sonderband der Zeitschrift *Psychological Science* (früher: *Psychologische Beiträge*) beschäftigt sich im Rahmen der gegenwärtigen Konjunktur wissenschaftsgeschichtlicher Arbeiten mit dem Erfurter Psychologen Wilhelm Benary (1888-1955). Obgleich Benary ein Vertreter sowohl der Psychotechnik als auch der Gestaltpsychologie war,

liegt bisher keine systematische Würdigung von Leben und Werk vor. Weil Benary mit Wolfgang Köhler und Max Wertheimer befreundet war, kann diese Studie vor allem unser Wissen um das Psychologische Institut der Universität Berlin bereichern, in dem Benary 1929 eine Assistenz innehatte. In diesem Zusammenhang werden auch bisher unveröffentlichte Briefe an Köhler und Wertheimer vorgestellt. Der erste Teil hat Benarys vielfältiges Leben als Student, Wissenschaftler, Verleger und Kaufmann zum Gegenstand. Es ist eingebettet in die Geschichte einer der reichsten jüdischen Familien Erfurts und behandelt auch Benarys Überleben im nationalsozialistischen Deutschland. Der zweite Teil enthält eine Zusammenfassung und eine Analyse von Benarys Forschungen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf seiner sportpsychologischen Dissertation und einer Bewertung seiner Arbeiten unter der Perspektive heutiger Wissenschaft liegt. Der dritte Teil bietet einen dokumentarischen Anhang und der vierte Teil eine Bibliographie sowohl von Benarys eigener schriftstellerischer wie seiner verlegerischen Tätigkeit.

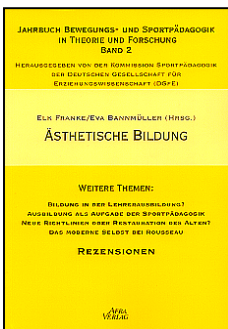
Helmut Digel (Hrsg.): Nachdenken über Olympia. Über Sinn und Zukunft der Olympischen Spiele. (Sport in der heutigen Zeit, 3). Tübingen: attempto 2004, 214 S., ISBN 3-89308-369-3, 26,90 €



Die Geschichte der modernen Olympischen Spiele ist etwas mehr als 100 Jahre alt. Auf den ersten Blick kann ihre Entwicklung als eine Erfolgsgeschichte geschrieben werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden sie schnell zum bedeutsamsten Sportereignis des 20. Jahrhunderts und der Sieg bei einem olympischen Wettbewerb wurde für die Athletinnen und Athleten aller Sportarten zur wichtigsten Herausforderung. Es ist jedoch auch daran zu erinnern, dass heute der olympische Sport mit erheblichen Problemen konfrontiert ist, deren Lösung bislang nicht gelang und die die Entwicklung des Olympismus beeinträchtigen. Die Abhängigkeit von Staat und Wirtschaft scheint eher zu- als abzunehmen. Politisch motivierter Boykott, wachsende Tendenzen zu Betrug und Manipulation, die Gefahr des Abdriftens in den Klamauk, die Unterwerfung unter die Logik des Kommerzes, all dies sind Namen für Probleme, die ein Nachdenken zwingend erforderlich machen. Die Beiträge dieses Bandes (u.a. von Hermann Bausinger, Michael Krüger, Eilert Herms, Jürgen Moltmann, Ommo Grube, Helmut Digel, Hartmut Gabler, Dieter Rössner, Ulrich Göhner) gehen zurück auf eine Ringvorlesung an der Universität Tübingen.

Die Geschichte der modernen Olympischen Spiele ist etwas mehr als 100 Jahre alt. Auf den ersten Blick kann ihre Entwicklung als eine Erfolgsgeschichte geschrieben werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden sie schnell zum bedeutsamsten Sportereignis des 20. Jahrhunderts und der Sieg bei einem olympischen Wettbewerb wurde für die Athletinnen und Athleten aller Sportarten zur wichtigsten Herausforderung. Es ist jedoch auch daran zu erinnern, dass heute der olympische Sport mit erheblichen Problemen konfrontiert ist, deren Lösung bislang nicht gelang und die die Entwicklung des Olympismus beeinträchtigen. Die Abhängigkeit von Staat und Wirtschaft scheint eher zu- als abzunehmen. Politisch motivierter Boykott, wachsende Tendenzen zu Betrug und Manipulation, die Gefahr des Abdriftens in den Klamauk, die Unterwerfung unter die Logik des Kommerzes, all dies sind Namen für Probleme, die ein Nachdenken zwingend erforderlich machen. Die Beiträge dieses Bandes (u.a. von Hermann Bausinger, Michael Krüger, Eilert Herms, Jürgen Moltmann, Ommo Grube, Helmut Digel, Hartmut Gabler, Dieter Rössner, Ulrich Göhner) gehen zurück auf eine Ringvorlesung an der Universität Tübingen.

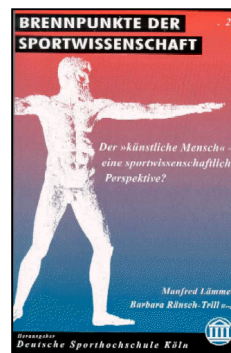
Elk Franke & Eva Bannmüller (Hrsg.): Ästhetische Bildung. (Jahrbuch Bewegungs- und Sportpädagogik in Theorie und Forschung, 2). Butzbach-Griedel: Afra 2003, 232 S., ISBN 3-932079-85-X, 16,00 €



Das Thema der ästhetischen Bildung erfährt zurzeit eine Aufwertung. Abgelöst von traditionellen Vorstellungen einer Ästhetik als Theorie des Schönen wird der Begriff zur Merkmalsbeschreibung von gesellschaftlichen, individuellen und erkenntnistheoretischen Veränderungen. Im vorliegenden Band wird gezeigt, inwieweit sich diese im Bereich von Bewegung, Körperlichkeit und Lernen als verschiedene Formen ästhetischer Erfahrung kennzeichnen lassen. Die verschiedenen Beiträge spiegeln die Breite sportpädagogischen Denkens wider. Sie reicht von grundlagentheoretischen Überlegungen zu den Begriffen Form, Reflexion, Mimesis, Rhythmus oder dem Verhältnis von Bewegung und Sprache bis zu schulpraktischen Beispielen einer musisch-ästhetischen Bewegungserziehung. Neben dem Schwerpunktthema gibt es Diskussionsbeiträge u.a. zur Studienreform, zu Rahmenrichtlinien und den sich daraus ergebenden bildungstheoretischen Konsequenzen. Darüber hinaus stellen Nachwuchswissenschaftler/innen in Werkstattberichten ihre Arbeitskonzepte vor. Den Abschluss bilden Rezensionen zur Publikation aus der Sportpädagogik und Sportphilosophie.

Das Thema der ästhetischen Bildung erfährt zurzeit eine Aufwertung. Abgelöst von traditionellen Vorstellungen einer Ästhetik als Theorie des Schönen wird der Begriff zur Merkmalsbeschreibung von gesellschaftlichen, individuellen und erkenntnistheoretischen Veränderungen. Im vorliegenden Band wird gezeigt, inwieweit sich diese im Bereich von Bewegung, Körperlichkeit und Lernen als verschiedene Formen ästhetischer Erfahrung kennzeichnen lassen. Die verschiedenen Beiträge spiegeln die Breite sportpädagogischen Denkens wider. Sie reicht von grundlagentheoretischen Überlegungen zu den Begriffen Form, Reflexion, Mimesis, Rhythmus oder dem Verhältnis von Bewegung und Sprache bis zu schulpraktischen Beispielen einer musisch-ästhetischen Bewegungserziehung. Neben dem Schwerpunktthema gibt es Diskussionsbeiträge u.a. zur Studienreform, zu Rahmenrichtlinien und den sich daraus ergebenden bildungstheoretischen Konsequenzen. Darüber hinaus stellen Nachwuchswissenschaftler/innen in Werkstattberichten ihre Arbeitskonzepte vor. Den Abschluss bilden Rezensionen zur Publikation aus der Sportpädagogik und Sportphilosophie.

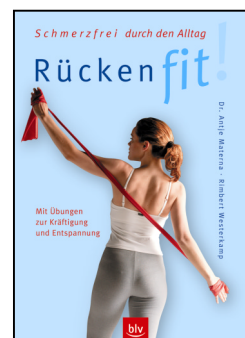
Manfred Lämmer & Barbara Ransch-Trill (Hrsg.): Der „künstliche“ Mensch – eine sportwissenschaftliche Perspektive? (Brennpunkte der Sportwissenschaft, 27). Sankt Augustin: Academia 2003, 180 S., ISBN 3-89665-309-1, 17,50 €



Der „künstliche Mensch“ ist im Sport längst Realität. Er ist zwar keine „Maschine“, aber dennoch künstlich hergestellt. Das ausgeklügelte systematische Training in den unterschiedlichen Sportarten macht aus den Sportlerkörpern gleichsam neue Leiber, und die Gabe von Medikamenten steigert die natürliche (was immer das heißen mag) sportliche Leistungskraft in ungeahnter Weise.

So sind denn auch die Künstlichkeit, der künstliche Mensch längst ein – mindestens implizites – Thema der Sportwissenschaften. Diese Künstlichkeit und ihre zeitensprechenden vielfältigen Variationen im Sport werden – so die Vermutung – in den Sportwissenschaften als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt oder aber als moralische Verirrungen verurteilt. Eine gewisse Transparenz im Dickicht der Diskussionen bietet ein Blick in die Kulturgeschichte: Hier zeigt sich am ehesten, welche Funktion der künstliche Mensch im Bewusstsein der Epochen einnahm und welche Bedeutung er in der Gegenwart hat und haben könnte. Ein solcher Blick könnte die Einschätzung gegenwärtiger Tendenzen im Sport durch die Sportwissenschaften kritischer und zugleich abgeklärter werden lassen. Dieser Band versammelt hierzu Beiträge von Barbara Ransch-Trill, Stefan Lehmann, Theodore Kwasman, Helmut Korte, Rita Morrien, Claus-Artur Scheier, Gunter Gebauer, Henning Eichberg, Jürgen Court, Arnd Krüger und Gerd Roellecke.

Antje Materna & Rimbart Westerkamp: Rücken – fit und schmerzfrei! München: BLV 2003, 144 S., ISBN 3-405-16494-X, 16,95 €



80 Prozent aller Bundesbürger kennen akute Rückenschmerzen aus eigener Erfahrung; jeder Dritte leidet unter chronischen Rückenproblemen. Die häufigsten Ursachen sind Bewegungsmangel oder einseitige körperliche Belastungen, aber auch psychischer Stress und Verspannungen führen auf Dauer zu schmerzhaften

Veränderungen an Wirbelsäule und Bandscheiben. In dem vorliegenden Band zeigen die Autoren wirkungsvolle Übungen, die helfen, den Rücken zu stärken und damit Problemen vorzubeugen. Ob beim Sitzen oder Stehen, Bücken und Heben, Liegen und Schlafen – rückengerechtes Verhalten muss gelernt sein. Neben Verhaltenstipps für den Alltag stellen die Autoren Programme zum Dehnen, Mobilisieren, Kräftigen und Entspannen vor. Spezielle Programme für Kinder, Schwangere oder ältere Menschen ergänzen den Band.

Bettina Rulofs: Konstruktion von Geschlechterdifferenzen in der Sportpresse? Eine Analyse der Berichterstattung zur Leichtathletik WM 1999. Butzbach-Griedel: Afra 2003, 300 S., ISBN 3-932079-81-7, 19,00 €



„Starke Kerle“ und „Sexy Sportmädeln“ – sind damit die beiden Pole der Medienberichterstattung über Sportler und Sportlerinnen benannt? Der Sportpresse wird oft vorgeworfen, die Leistungen von Sportlerinnen zu schmälern und althergebrachte Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu verfestigen. Die vorliegende Arbeit (zugleich

Dissertation der Autorin an der DSHS Köln) analysiert, ob und wie sich die Sportpresse an der Konstruktion von solchen Geschlechterdifferenzen beteiligt und stellt neue Einsichten in die mediale Präsentation des Geschlechterverhältnisses im Sport bereit. Die empirische Analyse fokussiert einen besonders geeigneten Fall: die Berichterstattung zur Leichtathletik WM 1999. Anders als in bisherigen Studien ermöglicht dieses Sportereignis einen besonderen „Testfall“ zur Analyse von Geschlechterkonstruktionen in der Presse, da hier auf der faktischen Ebene der Sportrealität eine paritätische Partizipation und Erfolgsbilanz der deutschen Sportlerinnen und Sportler vorliegt. Was die Medien aus dieser geschlechtergleichen Situation machen und wie die Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit ausfallen, wird in diesem Buch auf Grundlage einer differenzierten Inhaltsanalyse von deutschen Tageszeitungen und einer Sportzeitschrift erörtert.

Frank Ulrich Nickel: Bewegen, Spielen, Darstellen. (Praxisideen, 3). Schorndorf: Hofmann 2003, 128 S., ISBN 3-7780-0031-4, 14,90 €



Dieser Band stellt über 110 praxiserprobte Übungs-, Spielformen und Darstellungsideen des Integrationsbereiches Bewegen – Spielen – Darstellen vor. Sie dienen der Bewegungserfahrung und -exploration, der Wahrnehmungsschulung, dem körper- und stimmbetonten Ausdrucks- und Darstellungsdrang, der Förderung von Kooperation

sowie dem kreativen Denken und selbsttätigen Handeln. Thematisch sind die untereinander kombinierbaren Übungs- und Spielformen und Darstellungsideen in die Bereiche Bewegen und Spielen (z.B. Kennen lernen, Einteilungsspiele, Kreis- und Raumspiele, Blind am Ort und blind im Raum, Gruppenharmonie), Spielen und Darstellen (z.B. Geräusche/Töne/Sprache, Darstellen mit Sprache, Pantomime/Bewegungstheater) und in sechs modellhaft ausgearbeitete Bewegungs-, Spiel- und Darstellungsreihen (z.B. Diavortrag, Lachmaschine, Marionette) unterteilt. Verständige Antworten auf die Frage „Warum spielen?“ sowie methodische Hinweise ergänzen den Band zweckmäßig.

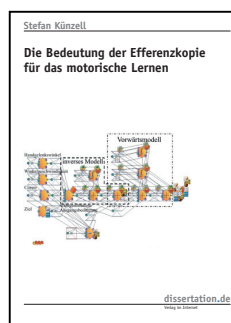
Jessica Süßenbach: Mädchen im Sportspiel. (Kinder-Jugend-Sport-Sozialforschung, 3). Hamburg: Czwalina 2004, 192 S., ISBN 3-88020-434-9, 20,00 €



Sportspiele wie Fußball, Handball, Basketball und Hockey spielen nicht nur im Alltag von Jungen eine bedeutende Rolle, sondern auch Mädchen begeistern sich zunehmend für das Spiel mit dem Ball um Tore und Körbe. Mit Blick auf die traditionell als männlich etikettierten Sportspiele wird in diesem Buch (Dissertation der Autorin an

der Universität Duisburg-Essen) der Frage nachgegangen, inwiefern jugendliche Mädchen hinsichtlich ihrer Identitätsfindung von einem Sportspielengagement profitieren können. Auf der Grundlage einer interaktionistischen Entwicklungstheorie verbunden mit einem konstruktivistischen Ansatz zur Aneignung von Geschlecht sowie modernen identitätstheoretischen Überlegungen eröffnet diese qualitative Studie dichte Einblicke in die Lebens- und Sportstile von Mädchen. Anhand der vielfältigen Sportbiografien werden Chancen und Hemmnisse für gelingende Entwicklungsprozesse von jugendlichen Mädchen dargestellt, die schließlich in einer sportspielübergreifenden Typenbildung aller Spielerinnen münden. Dieses Buch entfaltet die Sport(spiel)kultur aus weiblicher Perspektive und leistet damit einen Beitrag zum Aufbau eines entsprechenden Sportspiel-Leitbildes für Mädchen und Frauen.

Stefan Künzeli: Die Bedeutung der Efferenzkopie für das motorische Lernen. Berlin: dissertation.de 2003, 160 S., ISBN 3-89825-733-9, 39,00 €



Efferenzen sind vom Gehirn erzeugte Nervensignale an die Muskulatur. In aktuellen Theorien zur motorischen Kontrolle und zum motorischen Lernen wird angenommen, dass eine Kopie der Efferenzen dazu dient, die Bewegungen, die durch die Aktivierung der Muskulatur bewirkt werden, schon zu einem frühen Zeitpunkt zu

antizipieren. Gleichzeitig wird es dadurch möglich, auf der Grundlage der Efferenzkopie und dem Umweltzustand in einem Vorwärtsmodell eine Vorhersage über die Effekte der Bewegung in der Umwelt zu erzeugen. Soweit die Theorie. Die empirische Überprüfung dieser Annahme erweist sich als schwierig. Um die Bedeutung der Efferenzkopie für die motorische Kontrolle und das motorische Lernen zu untersuchen, müssten andere Informationsquellen über das Bewegungsergebnis ausgeschaltet oder zumindest kontrolliert werden können. Jede Bewegung ist aber mit propriozeptiven Reafferenzen verbunden, die experimentell nur schwer zu kontrollieren sind. Die Methode der Wahl ist daher die Computersimulation. In seiner Dissertation (2002; Universität Gießen) beschreitet der Autor diesen Weg.

Heike Höfler: Die Nackenschule. München: BLV 2003, 96 S., ISBN 3-405-16631-4, 12,95 €



Vielen Menschen sitzt das Alltagsleben buchstäblich im Nacken: Verspannungen und Schmerzen in Kopf, Hals und Schultern bis hin zu ernsthaften Krankheiten wie Bandscheibenvorfällen. So weit muss es nicht kommen: Das vorliegende Buch hilft, Schäden vorzubeugen und Beschwerden zu lindern. Schon wenige Minuten Training am Tag kräftigen die Muskulatur. Die Autorin zeigt zunächst, wie die Wirbelsäule aufgebaut ist, wo die anatomischen Problemzonen liegen und wie sich eine falsche Haltung auswirkt. Der Hauptteil des Buches besteht aus neun Übungsprogrammen, die teilweise ohne Hilfsmittel, teilweise mit einfachen Gegenständen durchgeführt werden. Farbfotos und Grafiken unterstützen die leicht verständlichen Anleitungen.

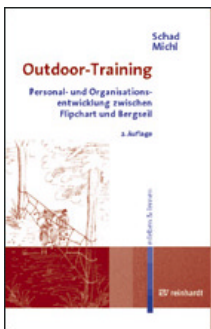
Hubert Kölsch & Franz-Josef Wagner: Erlebnispädagogik in der Natur. Ein Praxisbuch für Einsteiger (erleben & lernen, 4). 2. Auflage München, Basel: Reinhardt 2004, 185 S., ISBN 3-497-01688-8, 16,90 €



Wie organisiere ich ein erlebnispädagogisches Angebot sinnvoll? Wie kann das Vorhaben finanziert werden? Welche Qualifikation braucht ein Trainer? Welche Sicherheitsvorkehrungen müssen getroffen werden? All diese Fragen beantwortet der vorliegende Band. Im ersten Teil des Buches bieten die Autoren Informationen für die Planung und Durchführung der praktischen

Arbeit. Konkrete erlebnispädagogische Aktivitäten stehen im Mittelpunkt des zweiten Teiles. Es werden Initiativübungen, Problemlösungsaufgaben, Aktivitäten in Wäldern, in den Bergen und auf dem Wasser vorgestellt.

Niko Schad & Werner Michl (Hrsg.): Outdoor-Training. Personal- und Organisationsentwicklung zwischen Flipchart und Baseil (erleben & lernen, 6). 2. Auflage München, Basel: Reinhardt 2004, 321 S., ISBN 3-497-01689-6, 24,90 €



In diesem Band kommen mehr als 20 Autorinnen und Autoren zu Wort, die selbst Outdoor-Training durchführen. Im ersten Teil werden Zielrichtung, Methoden und Hintergründe der Trainingsform „Outdoor“ untersucht. Stichworte wie Sicherheit und Transfer werden dabei ebenso angesprochen wie Kriterien für die Qualität eines Trainings. Im zweiten Teil des

Bandes berichten Praktiker, wie Outdoor-Training in unterschiedlichen Unternehmen umgesetzt werden kann. Der dritte Teil beantwortet Fragen zur Ausbildung der Trainer und stellt wichtige Outdoor-Anbieter vor.

Peter G.J.M. Janssen (übersetzt von Jürgen Wein- eck): Ausdauertraining. Trainingssteuerung über Herzfrequenz- und Milchsäurebestimmung. 3. über- arb. u. erw. Auflage Balingen: spitta 2003, 312 S., ISBN 3-934211-43-7, 35,80 €



Das Grundlagenbuch „Ausdauertraining“ des holländischen Sportmediziners Janssen, nunmehr in der 3., überarbeiteten und erweiterten Auflage, enthält alle wichtigen sportmedizinischen und sportmethodischen Aspekte für das gezielte, optimierte Training und zur Steigerung der individuellen Ausdauer – ein Standardwerk für jeden Sportmedi-

ziner, Sportler und Trainer. Basis dieses Buches sind die Trainingsmethoden und Grundbegriffe nach Conconi. Inhalte des Buches sind u.a. die Feststellung des Trainingszustandes des Athleten, zielgerichtete Hinweise für Trainer und Sportlehrer, das genaue Ermitteln des Leistungsvermögens, wodurch Sportler untereinander zu vergleichen sind und Konditionsänderungen durch Training oder Übertraining feststellbar sind sowie die Analyse von Trainings- und Wettkämpfen (Conconi-Tests, Laktatwerte).

Michael Passolt & Veronika Pinter-Theiss: „Ich hab eine Idee ...“ Psychomotorische Praxis planen, gestalten, reflektieren. Dortmund: vml 2003, 248 S., ISBN 3-8080-0509-2, 24,60 €



Psychomotorik bedeutet nicht nur Praxisarbeit, sondern ist immer auch theoriegeleitete Praxis. Unter welchen didaktischen Prinzipien, unter welchen methodischen Überlegungen versuche ich meiner psychomotorischen Praxis Struktur zu geben? Gibt es vielleicht so etwas wie einen Plan, der mich in der Stunde leiten kann, über den

ich mir Sicherheit und Klarheit verschaffen kann, wo ich in der Stunde stehe? Gibt es Anhaltspunkte, um auch öfter flexibel agieren zu können? Und gibt es trotz Flexibilität' einen 'roten Faden', der sich durch die psychomotorische Einheit zieht? Die Autoren haben seit vielen Jahren psychomotorische Praxiserfahrung, u.a. in Fort- und Ausbildungen. Dabei wurden sie mit vielen dieser Fragen konfrontiert und machten sich auf die Suche nach möglichen Antworten. Sie fanden eine Spur, Psychomotorik als Beziehungsarbeit zu verstehen und diese Arbeit methodisch-didaktisch zu reflektieren. So ist ein Arbeitsmodell entstanden, psychomotorische Praxis zu strukturieren und gleichzeitig praktikabel und durchschaubar zu machen – ohne in ein sogenanntes 'Schubladendenken' zu verfallen. Ihre Auffassung ist, auf Animation zu verzichten und Wertschätzung zu verstärken. Nicht Defizite feststellen, sondern verstärkt Ressourcen ins Spiel bringen. Nicht so sehr der Materialschlacht und der Quantität von Spielen Raum geben, sondern mehr den empathischen Blick auf die Atmosphären und zum Beziehungsgeschehen zu richten.